Zeitschrift: Profil : sozialdemokratische Zeitschrift für Politik, Wirtschaft und Kultur
Herausgeber: Sozialdemokratische Partei der Schweiz
Band: 46 (1967)
Heft: 12

Buchbesprechung: Blick in die Zeitschriften
Autor: Böni, Otto

Nutzungsbedingungen
Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation
L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use
The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 19.07.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch

Hier sind die wohlabgewogenen Schlussfolgerungen des Verfassers:

«Die Flüchtlingspolitik wurde von Menschen gemacht, und also ist sie weder nur schlecht noch nur gut. Es ist leicht, nachträglich zu urteilen, aber unendlich schwer kann es sein, in der Stunde der Bewährung das Richtige zu tun... Es mag in normalen Zeiten verständlich sein, wenn ich einen mir unsympathischen Menschen nicht in mein Haus aufnehme und es mit ihm teile. Es ist schon weniger schön, wenn ich meine Antipathie unbesehen auf seine ganze Familie ausdehne. Aber unmenschlich ist es, wenn ich in dem Augenblick, da dieser Mensch und seine Angehörigen in Todesangst auf mein Haus zurennen, verfolgt von schiessenden Kriminellen, die Tür verriegle – nur aus Angst, die Bedrohten nicht mehr loszuwerden.

Wir haben es getan... Das Mass des Tragbaren war nie auch nur annähernd erreicht. Das Boot war nie voll. Wir hätten noch Zehntausende ohne Schaden aufnehmen können.»

Alfred A. Häsler ist zu jung (geboren 1921), als dass er in der kritischen Zeit hätte aktiv Anteil nehmen können. Umso höher ist anzuschlagen, dass er sich die bedeutende Mühe genommen hat, aus hunderten, schwer zugänglichen Quellen ein so lebendiges und warnendes Bild des damaligen Geschehens zu entwerfen. Sein Buch ist ein dokumentarisches Werk von hohem Wert.

J. W. Brügel

Blick in die Zeitschriften

Jules Humbert-Droz und die Kommunistische Internationale

Unter dem etwas reisserisch klingenden Titel «Ich war Agent der Kommunistischen Internationalen» veröffentlicht die Zweimonatsschrift «Neutralität» in Heft 6 ein Interview ihres Herausgebers, Paul Ignaz Vogel, mit dem langjährigen ehemaligen Sekretär der SPS, Jules Humbert-Droz. Sicher hat schon mancher, auch nur einigermassen mit Humbert-Droz Vergangenheit Vertraute, bedauert, dass dieser bis anhin auf die Veröffentlichung seiner Memoiren verzichtete, obwohl er bestimmt Wesentliches und Interessantes zu berichten hätte. Dank seiner persönlichen Erlebnisse und seiner reichen politischen Erkenntnisse dürfte er geradezu prädestiniert sein, der jüngeren Generation einen objektiven, lebendigen Überblick über die Geschichte der schweizerischen wie auch der internationalen Arbeiterbewegung zu vermitteln. Vergleicht man das fundierte Wissen Humbert-Droz mit demjenigen einer Reihe sich heute als «Sowjetologen» und «Marxologen» (man entschuldige, dass ich diese Wörter verwende) bezeichnender Publizisten, so

wundert man sich noch mehr darüber, dass der ehemalige Sekretär der Kommunistischen Internationale vor grösserer Publizität zurückschreckt. Paul Ignaz Vogel ist daher zu der Idee des Interviews zu gratulieren, aber leider lässt die Ausführung viel zu wünschen übrig. Schon beim Titel wird man etwas stutzig, wo von «Kommunistischen Internationalen» (warum Mehrzahl) gesprochen wird. Dies wäre noch zu entschuldigen, denn der Druckfehlerteufel geniesst Gastrecht bei den angesehensten Zeitungen und Zeitschriften. Aber wenn man dann auf Namen stösst wie Lernatscharsky (vermutlich Lunatscharski), Mantow (Martow), Schmeral (vermutlich Smeral) und Marenilsky (vermutlich Manuilski), wird man etwas misstrauisch, ob dem Interviewer bei der offensichtlichen Unkenntnis der russischen Vorgäng, nicht noch andere Fehler unterlaufen sind. Ganz sicher wäre auch bei vermehrten geschichtlichen Kenntnissen und einer dadurch konzentrierteren Frageweise bedeutend mehr aus Jules Humbert-Droz herauszuholen gewesen. Aber immerhin, auch das, was die «Neutralität» so noch bietet, sollte von möglichst vielen gelesen werden. Hoch interessant ist auch die Einstellung Humbert-Droz zu Lenin, dessen Bedeutung und überragende Persönlichkeit er in keinem Moment in Zweifel zieht. Im Rahmen des Interviews wird auch eine Photokopie eines Briefes Bucharins an den Interviewten wiedergegeben, indem sich dieser bei ihm nach einer Äusserung Stalins erkundigt.

Hinweise

Auf seiner Titelseite verweist der «*Monat*» (November 1967) auf fünf grössere Arbeiten. Willy Brandt würdigte anlässlich des 100. Geburtstages Walther Rathenaus, Leben und Werk des ersten Aussenministers der Weimarer Republik. Der im «Monat» veröffentlichten Arbeit «Deutsche Aussenpolitik nach zwei Weltkriegen» liegt ein Vortrag des jetzigen Aussenministers anlässlich dieses Gedenktages an der Freien Universität Berlin zugrunde. Hans Dichgans Arbeit trägt den Titel «Gespräche mit Studenten», der Beitrag von Peter Bender ist mit «Provokationen» überschrieben. In der Rubrik «Musik» setzt sich Siegfried Schmidt-Joos mit der «Beat-Kultur» auseinander, und schlussendlich befasst sich Alasdair MacIntyre mit der Philosophie Herbert Marcuses, dessen Wirken und Bedeutung im Zusammenhang mit den Studentenunruhen in Berlin sehr oft diskutiert wurde.

Der Leitartikel des Heftes 6 der «*Neuen Gesellschaft*» entstammt der Feder ihres Chefredaktors, Ulrich Lohmar, und befasst sich mit «Zielsetzung und Methodik politischer Planung». Im weiteren enthält es vier Beiträge zum Thema «Moderne Verwaltung», so von Thomas Ellwein, «Struktur und Aufgaben der staatlichen Verwaltung»; Fritz Morstein Marx, «Leistungshebung in Privatwirtschaft und öffentlicher Verwaltung»; Otto Walter Haseloff,

«Bedingungen und Chancen der Automation in der Verwaltung» und Klaus Seemann, «Regierung und Verwaltung – Reflexionen eines Beamten».

Die Novembernummer der «*Frankfurter Hefte*» enthält folgende Arbeiten: Gert von Paczensky, «Zeuge im publizistischen Prozess um Axel Springers Pressemacht»; Eugen Kogon, «Wissenschaft heute und die Gewerkschaften»; Claus Weiss, «Im Namen der Staatsräson»; Ulrike Marie Meinhof, «Ein Bericht über Hilfsschulkinder» und Walter Heist, «Beispiel Gide – Ein Mann in seiner Epoche».

Otto Böni

Ich gebe dir mein dunkles Herz

Ich gebe dir mein dunkles Herz
Du gibst dein helles mir zurück
Ich geb dir Leid und geb dir Schmerz
Du gibst mir Glück.
Ich liebe dich und tu dir weh
Mit jedem Blick
Du aber gibst das Leid
Als Lust zurück.
Ich gebe dir nur Halbes hin
Von meinem flüchtigen Geschick
Du gibst wie eine Königin
Und schenkst dich ganz zurück.

Wolfgang Borchert